

Ngugi wa Thiong'o

Moving the Centre

Essays über die Befreiung afrikanischer Kulturen

herausgegeben vom Arbeitskreis Afrika, Münster (AKAFRIK)

aus dem kenianischen Englisch von Jörg W. Rademacher

UNRAST

16 Ihr Koch, ihr Hund

Karen Blixens Afrika

Westeuropa hat bis zum heutigen Tage mindestens drei verschiedene Afrikas kennengelernt.

Erstens das Afrika des Geschäftsmannes, oder sollte ich ihn den europäischen Profitjäger nennen. Dieser Profitjäger weiß und hat immer gewußt, daß Afrika ein lukratives Pflaster für seine Investitionen ist. In Balzacs Roman *Eugénie Grandet* gibt es einen Mann, dem von seinem einzigen Onkel geraten wird, in die Tropen zu gehen und Menschenfleisch zu verkaufen. Charles, so heißt diese Figur, geht in die Tropen, macht seinen Profit mit dem Menschenhandel und kehrt natürlich wohlhabend nach Frankreich zurück, als reicher Mann, der nun in den Adel hineinheiraten kann. Charles' Afrika ist das Afrika des europäischen Profitjägers.

In Afrika gibt es ein Übermaß an Rohstoffen und an menschlicher Arbeitskraft. Wie Balzacs Charles weiß das auch der Profitjäger. Es spielt keine Rolle, wie viele Menschenleben dieser Profit kostet, solange er ihn in Palästen leben und gut heiraten läßt. Sein Leitfaden ist die Profitrate: ob sie steigt oder fällt. Wenn er sich Afrika anschaut, dann nicht, um die Gesichter der Menschenmassen zu sehen, deren Armut und Erniedrigung und Unterdrückung die wahren Bedingungen für seine steigende Profitrate sind. Nein, was er sucht, sind stabile Bedingungen, und es spielt für ihn keine Rolle, ob diese Stabilität auf dem Fleisch und Blut von Millionen beruht. Es spielt, wenn Sie so wollen, keine Rolle, ob diese Stabilität auf der Tatsache beruht, daß die Zungen von Millionen verstümmelt worden sind, um sie unfähig zu machen, ihre Unzufriedenheit herauszuschreien. So werden zum Beispiel in Südafrika heutzutage Millionen von afrikanischen Arbeitern gnadenlos unterdrückt und zum Schweigen gebracht, damit der Profitjäger seine Münzen in Frieden zählen kann, um dann über die Hilfen und Kredite der >entwickelten< Welt für die Entwicklungsländer zu reden.

Die Dänische Bibliotheksgesellschaft erwies dem gegenseitigen Verständnis einen großen Dienst, wenn sie durch solche Anthologien dem dänischen Volk klarmachen würde, daß die gepriesene Entwicklung Europas auf Afrikas Unterentwicklung gegründet ist; daß das Essen und das Wasser, das der europäische Profitjäger ißt und trinkt, oft den Mündern der Hungrigen und den Kehlen der Durstigen weggeschnappt wurde.

Das zweite Afrika ist das Afrika für den europäischen Vergnügungsjäger. Das Afrika der Touristen. Als ich mit dem Flugzeug hierherkam, mit der *Sabena*, schaute ich die aktuelle Nummer des *Sabena*-Magazins durch und stieß auf einen Artikel über Safarijagden in Kenia. Für den Verfasser des Artikels ist Kenia völlig menschenleer. Das Kenia in diesem Magazin ist eine riesige Tierlandschaft, regiert von Elefanten, Löwen und Leoparden. Viele Bücher über Afrika sind so: Sie schmeicheln dem Geschmack des Vergnügungsjägers, des Jägers wilder Tiere, der Touristen.

Wenn menschliche Wesen diese in der Touristenliteratur dargestellte Landschaft durchqueren, dann nur als ein Teil dieser Tierlandschaft. Wenn Sie in viele Bibliotheken oder Buchläden gehen, um nach Büchern über Afrika zu suchen, ist es eher wahrscheinlich, daß Sie Titel finden wie *Vanishing Africa*, *The Authentic African* usw. Auf den Bildern, die diese Bücher illustrieren, sind Afrikaner fast immer nackt, und oft werden sie mit Tieren fotografiert, um ihre Harmonie mit der Tierlandschaft zu zeigen. Der Vergnügungsjäger ist in Wahrheit der Profitjäger, aber auf Urlaubsreise. Er will die Wirklichkeit weder sehen noch hinnehmen, daß es der afrikanische Arbeiter ist, der ihm seinen Profit schafft. Daher der literarische Todeswunsch für den Afrikaner, der sich im aktiven Kampf gegen die Natur und die Entwürdigung des Menschen einsetzt.

Aber es gibt noch ein drittes Afrika – und für mich ein höchst gefährliches Afrika –, geliebt sowohl vom Profit- als auch vom Vergnügungsjäger. Das ist das Afrika in der europäischen fiktionalen Literatur.

Die Schöpfer dieser Art von Afrika werden am besten von der dänischen Schriftstellerin mit Namen Karen Blixen alias Isak Dinesen vertreten. Karen Blixen hatte eine Farm in Kenia, die für ihr Buch *Out of Africa* [*Jenseits von Afrika; Afrika – dunkel lockende Welt*] als Vorlage diente. *Out of Africa* ist eines der gefährlichsten Bücher, das jemals über Afrika geschrieben wurde, eben weil diese dänische Schriftstellerin offensichtlich eine Gabe hatte, mit Worten und Träumen umzugehen. Der Rassismus dieses Buches steckt an, weil er überzeugend als Liebe dargestellt wird. Aber es ist die Liebe eines Menschen für ein Pferd oder ein Haustier. Sie schreibt: >Wer den Rhythmus Afrikas erfaßt hat, wird finden, daß er in all seinen Melodien wiederkehrt. Was ich beim Wild des Landes gelernt hatte, kam mir zugute beim Umgang mit den Eingeborenen.<

Was sie eigentlich sagt, ist, daß ihr Wissen über wilde Tiere ihr einen Schlüssel zum afrikanischen Geist gab. Ich gebe Ihnen noch ein Beispiel, bevor ich mit diesem Afrika abschließe. Im selben Buch, *Out of Africa*,

schreibt sie sehr viel über ihren Koch Kamante. Aber er wird beschrieben wie ein Schoßhündchen. Ich zitiere:

Kamante hatte keine Ahnung, wie eine unserer Speisen schmecken mußte, und war, trotz seines Umgangs mit und seiner Beziehung zur Kultur im Herzen ein waschechter Kikuyu, der in den Traditionen seines Stammes wurzelte und in seinem Glauben an sie als die einzige menschenwürdige Art zu leben. Er kostete zuweilen die Gerichte, die er kochte, aber mit einem Gesicht voller Argwohn, wie eine Hexe, die aus ihrem Kessel nippt. Er blieb bei den Maiskolben seiner Väter; darin verließ ihn zuweilen sogar sein Scharfsinn, und er kam und bot mir eine Kikuyu-Delikatesse an, eine gebratene Süßkartoffel oder ein Stück Hammelfett, so wie ein zivilisierter Hund, der schon lange mit Menschen zusammengelebt hat, einem einen Knochen als Geschenk auf den Fußboden legt. [nach d. Übers. v. Rudolf v. Scholtz]

So ist Kamante für Karen Blixen also einem zivilisierten Hund vergleichbar, der lange mit Menschen zusammengelebt hat, Europäern natürlich.

Man könnte einwenden, daß die rassistischen Ansichten in dem Buch *Out of Africa* Zufall seien, daß sie die Ansichten einer jungen, romantischen, aber unwissenden Dame aus einer im Niedergang befindlichen Aristokratie seien. Aber in einem anderen ihrer Bücher *Shadows in the Grass*, 1960 veröffentlicht, als Karen Blixen schon alt war und eine Reihe afrikanischer Länder gerade unabhängig wurden, wiederholte sie ihre rassistischen Ansichten mit noch mehr Nachdruck:

Die dunklen Völker Afrikas, die alle im Kindesalter so erstaunlich frühreif sind, schienen in ihrem geistigen Wachstum auf einer ganz verschiedenen Altersstufe stehenzubleiben. Die Kikuyu, Kawirondo und Wakamba, die Leute also, die auf der Farm für mich arbeiteten, waren im frühen Kindesalter weißen Kindern desselben Alters weit voraus, aber dann hörte es ganz unvermittelt auf, auf einer Stufe, die derjenigen eines Europäerkindes von neun Jahren entsprach. Die Somali waren weitergeelangt und besaßen die volle geistige Entwicklung eines jungen Mannes unserer Rasse zwischen dreizehn und siebzehn. [Übers. v. W. E. Süskind]

Im selben Buch beschreibt sie, wie ihr im Alter in Dänemark Afrikaner im Traum erschienen. Aber sie kamen zu ihr als Tiere, Zwergelefanten, Fledermäuse, Leoparden und Schakale verkleidet.

Ich könnte noch weitere Passagen ähnlicher Art zitieren, aber diese dürften genügen.

Natürlich hat Karen Blixen ein Recht auf ihre Ansichten, wie ekelhaft sie auch immer sein mögen. Aber Karen Blixen ist mehr als eine Person. Sie ist ein europäisches Phänomen. Für Westeuropa ist sie eine Heilige,

eine literarische Heilige, und sie ist als solche kanonisiert worden. Sie verkörpert den großen rassistischen Mythos im Herzen der westlichen bürgerlichen Zivilisation. Sie ist die Autorität in bezug auf Afrika, und viele europäische und amerikanische Kinder werden mit Karen Blixen groß.

Indem die Dänische Bibliotheksgesellschaft dem dänischen Volk diesen Typ Anthologie nahebringt, in dem afrikanische Schriftsteller über sich selbst und ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen sprechen, erweist sie Afrika einen enormen Dienst in dem Sinne, daß der Schaden korrigiert wird, den Leute wie Karen Blixen angerichtet haben, die doch in Wahrheit ein Sprachrohr für Goldgräber und Vergnügungsjäger war.